

Die hier erscheinende Beilage... 1.80 Mk. vierteljährlich... 3.00 Mk. durch die Post...

Saale-Zeitung.

Fünfundfzigster Jahrgang.

Werben bei der Saale-Zeitung... 30 Cts. pro Zeile... 11 Uhr in der Sonntagsausgabe...

Nr. 309.

Halle, Mittwoch, den 5. Juli

1916.

Der Kampf um Kolomea.

Fortdauer der Somme-Schlacht.

c. B. Haag, 4. Juli. Der wüsten Kampf wurde nach... c. B. Rotterdam, 3. Juli. Die Londoner „Morning Post“...

Die „Times“ legen, daß der Anfang gut gewesen sei... Beide Blätter bereiten das englische Volk auf schwerere...

Englische Berichte.

WTB. London, 4. Juli. Ergänzt der Bericht: Von der... c. B. London, 4. Juli. Haag meldet von gestern...

WTB. London, 4. Juli. Haag meldet von gestern... Auch während des zweiten Tages ihrer „großen Offensive“...

Der englisch-französische Angriff auf die Westfront.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, am 3. Juli 1916. Auch während des zweiten Tages ihrer „großen Offensive“... Die beiden Verzweigungen Infanterie-Angriffe folgten...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegshauptplan.

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinigte... Bei Kolomea wird in unverminderter Heftigkeit...

Italienischer Kriegshauptplan. Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte Dei...

Vorhölzer der Italiener gegen unsere Stellungen bei... Nördlich des Suganer-Tales scheiterten Angriffe der...

Südöstlicher Kriegshauptplan. Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

Die neue Front gegen Italien.

c. B. Wien, 4. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Alo“ meldet aus dem... Die Besetzung dieser italienischen Frontlinie und die...

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 4. Juli. Amtlicher Kriegsbericht von... Auf dem rechten Ufer der Maas heftige Beschießung...

Hartnäckige Kämpfe in der Bukowina

c. B. Wilna, 4. Juli. Ein Umgehungsversuch feindlicher Truppen bei Zalu... Ein starker Angriffsversuch der Russen am Sonntag...

Der heftige Kampf in der Bukowina wüdet weiter. Die... Furcht vor einem deutschen Durchbruch am Stochod.

c. B. Kopenhagen, 4. Juli. „Russische Stoa“... T. U. Domburg, 4. Juli. In Sofia hatte ein Vertreter...

Der Köder für Rußlands Bauern. Petersburg, 3. Juli. Die Dumra nahm einen Gehe...

Der Weltbankier.

England und Frankreich waren bis zum Kriege die... So gemaltig diese Summe an sich ist, so ist sie doch...

viele Millionen dem waffenpendenden Mosch jenseits des Ozeans opfern mußten.

Deutschlands Nationalkraft wird durch diesen Krieg selbstverständlich geschwächt, aber nicht tödlich getroffen werden, wie zum Beispiel die Frankreichs. Unser Erwerbsleben hat im Kriege eine so wunderbare Flexibilität, Anpassungs- und Wandlungsfähigkeit bewiesen, daß wir ganz bestimmt erwarten dürfen, nach Wegfall des äußeren Druckes wird es sich in den alten Bahnen mit neuer frischer Kraft weiter entwickeln. Was im übrigen alle die Feststellungs- und Einschränkungspläne anlangt, die auf den Pariser Konferenzen und anderswo geschmiedet wurden, so finden diese bei den Beteiligten selber nur eine recht laue Aufnahme. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse sind eben härter als die Ausgeburt des Soffes. Eines aber stellen jene Planeschemen offenbar gar nicht in Rechnung: die wirtschaftlichen Friedensbedingungen werden von den Siegen, nicht von den Unterliegenden bestimmt werden.

Aber der internationale Geldmarkt wird eine gewaltige Verschiebung erfahren. Der Dollar wird dem Sterling die Welt Herrschaft freitig machen. Daß bei diesem Währungssturz die Mark nicht zu kurz komme, daß sie ihren Platz an der Sonne behauptet und erweitere, wird die Aufgabe unserer Geldbehörden sein, zu denen wir nach den Erfahrungen des Weltkrieges unbedingt Vertrauen setzen dürfen.

Vom Balkan.

Französische Stellung bei Vostka genommen.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: „Kamdan“ meldet aus dem Großen Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturme eine französische Stellung bei Vostka genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter schweren Verlusten zurück.

Truppentransporte aus Ägypten nach Saloniki.

Die „Wiener Allgem. Ztg.“ meldet aus Sofia: „Mihene“ schreibt: Wie berichtet wird, ist in den Kreisen der Seeresleitung der Entente beschlossen worden, große Truppentransporte nach Saloniki zu transportieren. Die Seeresleitung hat nachricht gegeben, daß bei dem Hafen von Naxos gegen 100 000 Bulgaren und bei Dschidlow ebenso viele Deutsche und Bulgaren stehen. Man nimmt als gewiß an, daß die Bulgaren neuerdings vorgehen wollen und es gilt darum für unbedingt notwendig, auch aus Ägypten anscheinliche Truppenmassen nach dem Balkan abzugeben.

Die Aufgaben der Balkanarmee des Viererbandes.

T. V. Barakoff, 4. Juli. Der russenfreundliche, „Universal“ will auf Grund von Mitteilungen aus eingeweihten Kreisen es nicht gelten lassen, daß die Balkanarmee der Entente trotz ihrer augenblicklichen Antivitalität völlig zwecklos sei. Sie habe folgende Aufgaben: Einen Druck auf Griechenland ausüben, den kaiserlichen Besatzungen der Mittelmeerküste nach dem Orient zu unterbinden, die Eisenbahnverbindung Berlin-Romantianopol zu gefährden, die von wichtiger strategischer Bedeutung sei, die Türkei zu beunruhigen und bei einem eventuellen neuen Angriff gegen Konstantinopel (Die Strategie des „Universal“ könnte Sarraïls Armee gefährlich werden. Vch.) sich an der Unternehmung zu beteiligen. Die Entente verfüge auf griechischem Boden nur wenig über 380 000 Mann, während mindestens 1 Million nötig wäre. Dazu kommen noch zahlreiche Versorgungs- und Transportverzierungen für diese Armee. Die Entente hätte damit gerechnet, daß Griechenland und Rumänien die Balkanlinie des Viererbandes unterstützen würden und daher diese Armee für ausreichend stark gehalten, um an der Aktion mitzuwirken.

War einst ein Prinzchen.

Roman von Erich Benkeien.

16 Fortsetzung.

Handwritten note: Handwritten verboten.

„Das sind moderne Ansichten, die falsch sind wie so vieles, das man heute als neues Glaubensbekenntnis ausgiebt“, sagte die Generalin hart. „Es tut mir bitter weh, daß mein Kind so denkt und nicht weiß, von dem wahren Glück, das still im Verborgenen blüht, abseits von dem dem „braulenden Strom“, der schon so viele verflungen hat! Vor allem die, die Genuß an Stelle der Pflichterfüllung setzen in ihrem Leben. Aber ich weiß, daß du dir nichts aus meinen Worten machst.“

Gerda schwieg. Nein, sie machte sich wirklich nicht viel aus Mamos Worten, deren Ansichten eben aus einer vergangenen Zeit kamen und die zu temperamentlos war, um den großen Lebenshunger zu fühlen, der Gerdas Brust schwellte.

Dennoch billete sie sich in Robenbach ihre Ansichten zu äußern. Im Gegenteil. Dort gab sie sich ganz lo, wie die Generalin erwünscht hätte, daß sie in Wirklichkeit wäre. Onkel Daniel, der in seinem Groll auf Gisbert plätsch begünstigte Liebe für den früher von ihm wenig beachteten Alfred empfand und sich, wie ein durchgegangenes Pferd, das nicht mehr aufzuhalten ist, in diese Gefühle veraninnte, war ganz entzückt von Gerda.

An der Wahl einer Frau erkennt man den Charakter des Mannes!“, erklärte er Sibille fast täglich. „Alfred ist entschieden besser von uns unterstützt worden. Nicht er — Gisbert hat das gefährliche Tragenieiner Blut“ in sich! Alfreds Charakter ist Robenbachs Art.“

„Das wird sich je erst zeigen“, meinte Sibille. „Bisher als Junggelei und weil in Tribusweiler wenig Gelegenheit zu Seitenstößen ist, hat sich eine bestimmte Art in ihm überhaupt noch nicht ausgebildet. Erst jetzt, wenn er einen eigenen Haushalt besitzt, wird man sehen, was in ihm steckt. Nach meiner Erfahrung ist es übrigens immer die Frau, die im Manne je nach ihrer eigenen Lebensart die guten oder schlechten Triebe weckt.“

„Ganz meine Ansicht. Eben darum kommt auf die Wahl der Frau alles an. Eine Verführerin und Banfrottröchter, wie Gisbert sie sich wählte, ist natürlich für den Mann immer ein Unglück. Gerda aber hat eine gediegene, solide Erziehung genossen, ist von Haus aus an Sparmaßigkeit gewöhnt und wird darum in jeder Lebenslage ihrem Manne

Amtlicher Bericht der Seeresleitung.

(Wiederholt, bereits in einem Teil der getriggen Abrechnung enthalten.)

WTB, Großs Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Anre-Banks der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Anre und Somme gegen die Front Thiepval — La Haille — Jelle — Wailden von Manne, südlich der Somme gegen die Linie Barlow — Vellon an. Dem hohen Einzug an Menschen entsprachen seine Verluste in unserem Artillerie- und Infanteriebereich. Die Angriffe sind überall abgefallen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft; die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen. Nördlich von Hjern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden heftige feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damoupy“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über die Rückeroberung des Werkes Thiaumont und der Batterie von Damoupy sind ebenso falsch wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Erlandungsabteilungen bei Géselles (westlich von Mailly) in die französischen Stellungen ein; hier wurden ein Offizier und 60 Jäger gefangen genommen.

Neu feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon fünf im Luftkampf ohne eigenen Verlust, vier durch Schussfeuer. Sechs der vorher Gefangenen fliegen sind in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Im Anschluß an die vielfach geteilte Feindtätigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Kaszow — Smorgon, östlich von Wischnew, an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorgon, bei Boguzze (nördlich von Krewo) und bei Sledowitschizina (südöstlich von Wischnew). Sie haben keine Vorteile erlangt, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erfolg geführt. An Gefangenen wurden dabei 13 Offiziere und 1888 Mann eingebracht.

Seeresgruppe des Generals v. Linjungen.

Auch gestern waren sich die Russen mit starken, zum Teil noch herangeleiteten Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden abgelenkt, unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Südöstlich von Tuzacz haben unsere Truppen in ähnlichem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und in über 10 Kilometer Tiefe zurückgebrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Seeresleitung.

Wenn auch diese Voraussetzung nicht eintrat, so schwand doch die Armee Sarraïls immer als Damoklesschwert über dem Balkan.

Englische „Sedentaten“ in Saloniki.

c. B., „Russija Wjedomosti“ berichtet aus Saloniki, daß in den letzten Tagen von englischer Seite eine Ausstellung

von Kriegstrochsen veranstaltet wurde. Den Mittelpunkt dieser Ausstellung bildet der jüngst erzielte erfolgreiche Zeppeleinbau, der am Abend niederverzogen war. Die Zeppele, die wieder gebrauchsfähig zu machen, sind aufgeführt. Zunächst darf er von der Bevölkerung entfernt werden, abends wird er mit Schießpulver und anderen Stoffen beladung. Der Zeppele wurde auch ein fliegender und portierfähiger Zeppele beifügt.

Feindlicher Flugangriff auf Sofia.

WTB, Sofia, 4. Juli. (Bulgarische Telegrammagentur) Heute früh gegen 8 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug über die Stadt und warf 8 Bomben auf verschiedene Stadtteile, ohne Schaden anzurichten. Von den Abwehrgeschützen beschossen, ergriff es jedoch die Flucht.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Hollands Lebensmitteltribut an England.

Amsterdam, 3. Juli. Die Ausfuhr von holländischen Käse, einem der wichtigsten Ausführungsprodukte Hollands unterliegt von heute ab einer sehr beachtenswerten Abänderung. Zum erstmaligen tritt hier der Einfluß führender Kriege der holländischen Landwirtschaft hervor, die einen Teil der holländischen Lebensmittelausfuhr, trotz der dort weit niedrigeren Preise, nach England führen wollen. Von dem achtzig Prozent des holländischen Käses, die ausgeführt werden dürfen, werden zu fünfzig Prozent nach England für englische Kühe und französische Kühe zu exportiert. Der Prozententwurf hat seit seinen Annehmen diese des niederen Preises in England wegen für sich sehr schmerzliche Maßnahmen in einem Rundschreiben mit, indem es heißt: Holland lebe sich gezwungen, einen Teil seiner landwirtschaftlichen Produkte an England abzutreten, um nicht die Ernährung von Menschen und Tier in Holland zu gefährden. Wenn dieser Ausdruck richtig gewählt ist, wäre wohl anzunehmen, daß England die Zufuhr überseeischer Getreides für den holländischen Bedarf von der Herabsetzung holländischer landwirtschaftlicher Produkte abhängig gemacht hat. Der für England referierte Prozentfuß des holländischen Käses wird übrigens in letzter Zeit nicht erhöht werden. Auch nach der letzten holländischen Lebensmittelausfuhr scheint England demnach einen ähnlichen Tribut verlangen zu wollen. (c. B.)

Der Wille zur Kolonialpolitik.

Schon aus den Vorträgen, welche in den vergangenen beiden Monaten der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts Dr. Solf in verschiedenen deutschen Großstädten, in Handels- und Industriezentren gehalten hat, geht klar hervor, daß man an der maßgebenden Stellen gewillt ist, für eine kraftvolle Fortsetzung der vor dem Kriege schon in einer erfreulichen Entwicklung befindlichen deutschen Kolonialpolitik und -Wirtschaft einzutreten. Ein neuer Beweis für diesen festen Willen ist ein soeben erschienenen Buch, „Die Kolonialbahnen mit besonderer Berücksichtigung Afrikas“, das den Eisenbahnpresidenten des Reichs-Kolonialamts, Geheimen Oberbauamt Balzer, zum Verfasser hat.

Man kann das Erscheinen eines solchen Werkes, das zum ersten Male das lokale Eisenbahnwesen umfassend, in Theorie und Praxis, behandelt, gerade zu einem Zeitpunkt wie dem gegenwärtigen nur begrüßen. In der Grundtendenz ist die wissenschaftliche Friedensarbeit gelagert, so hat doch zweifellos seine Herausgabe im Laufe des Weltkrieges eine ganz besondere Bedeutung. Das leuchtet schon das Geleitwort, welches Dr. Solf selbst dem Buche geschrieben hat und aus dem die nachstehenden Sätze hier wiederzugeben werden mögen:

„Die Drohungen unserer Gegner, die Feindeligkeit gegen Deutschland auch nach Friedensschluß auf wirtschaft-

VIII.

Auch Gerda fand das. Es waren ganz annehmbare Bedingungen, unter denen sie Ende Juli in den Gestand trat. Auf der Hochzeitstische, die nach Paris ging und der Wochen dauerte, stellte es sich außerdem heraus, daß Alfred ausgezeichnet zu ihr passte in jeder Beziehung.

„Daß du ein tüchtiger Offizier bist, hat Papa schon festgestellt“, sagte sie lächelnd, „aber daß du auch ein so flottes Mensch sein kannst, habe ich erst jetzt entdeckt! Ich denke wir passen wirklich gut zusammen und wollen das Leben nun so recht zum Grund aus genießen. Bisher hatten wir beide nicht viel davon.“

„Es ist wohl“, nickte Alfred, „dem diese Tatsache erst jetzt zum Bewußtsein kam. Man merkt erst, was man alles entbehren mußte, wenn man sieht, wie die Menschen hier leben. Aber dafür ist es eben Paris. Wie du es in Tribusweiler anstellen willst.“

„Och nur“, murmelte Gerda und neigte sich jährlück in seinen Arm, „man kann auch in Tribusweiler allerlei schaffen. Bisher fehlte nur der Mittelpunkt, um den sich alles schart. Ich weiß eine Menge Leute, die förmlich aus gebungler sind nach ein bishigen Veranigen. Und mein Kopf ist voll Ideen in dieser Beziehung.“

Dann blinzelte sie behaglich in dem vornehm ausgehaltenen Sotellafon — sie hatten natürlich ein erklafftes Sotellafon — umher und ihr Wort: „Wie süßlich und geschmackvoll sie hier alles zu machen wissen! War es nicht ein großartiger Gedanke von mir, die Wäbel erst hier zu kaufen, statt aus Wien zu beziehen?“

„Alle deine Einfälle sind großartig, meine Königin!“ „Wie sie die Augen aufreißer werden in Robenbach, wenn sie unsere Boule-Einrichtung für den Salon und mein entzückendes Boudoir à la Watteau sehen werden! Aber den Photoflüster aus Glas muß ich noch dazu haben!“

„Onkel Dano wird dich für die größte Verführerin des Jahrhunderts erklären! Das tierliche Ding kostet ja allein 2000 Kronen!“

„Das macht nichts. Es ist auch ein bleibender Wert, und ich zahle es ja von meinem Gelde. Du — und Onkel Dano laß ich mir überhaupt nichts dreinehmen! Das mußst du mir versprechen: Du heißt immer und in allen Stücken auf meiner Seite, gel? Auch wenn's mal einen Krach geben sollte!“

Alfred lächelte mit feierlicher Anbacht jede Spize von Gerdas rosenfingern einzeln.

(Fortsetzung folgt.)

Waren Gesetz fortzusetzen und ihm die für seine Industrie nötigen Rohstoffe vorzuenthalten, haben uns in einer Weise, wie sie einbringlich nicht gedacht werden kann, den Wert eigenen Kolonialbesitzes und die Pflicht zu seiner intensiven Erschließung von neuem vor Augen geführt. Gollen die Kolonien dem Zwecke unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit dienlich gemacht werden, so müssen in den kommenden Friedensjahren Hand in Hand mit der Wiederaufnahme und der Erweiterung der Kulturarbeiten auch die verkehrsrechtlichen und verkehrswirtschaftlichen Arbeiten zielbewußt und mit allen Mitteln gefördert werden. Ein Unternehmen fördern wollen, fest eingehende Kenntnis vorans, legt auch voraus die Vertraulichkeit mit früheren Unternehmen anderer Art, ihren Erfolgen und unternehmischen Maßnahmen." Nach der Fortsetzung folgt die Bestätigung in seinem Vorwort, daß das Deutsche Reich niemals darauf verzichtet kann und wird, seine Kolonialen Aufgaben wie bisher zu verfolgen, und zu verfolgen, seine Kolonien weiter zu entwickeln, zum Nutzen des Mutterlandes, zum Segen unserer farbigen Schutzbesitzenen."

Unsere Feinde mag das Ergebnis eines derartigen Wertes mitten im Kriege zu denken geben; jedenfalls können sie daran unseren unbegrenzten Willen erkennen, auf Kolonialbesitz unter keinen Umständen zu verzichten und unsere Kolonialtätigkeit nach Friedensschluss mit aller Kraft wiederaufzunehmen.

Deutsches Reich.

Höchst erfreuliches Wirtschaftszeichen.

Berlin, 4. Juli. Die Zahl der Sparkassenkinder hat sich im zweiten Kriegsjahr in einer Weise vermehrt, die selbst in Friedenszeiten noch niemals erreicht worden ist. Eine Umfrage, die sich nur auf Sparkassen in großen Städten und Industrieregionen erstreckte, ergab, daß bei ihnen die Zahl der Sparkassenkinder um 4,7 Prozent gewachsen ist. Auch auf dem Lande dürfte eine starke Zunahme erfolgt sein. Die "Post" sagt, "meint, dies seien gute Aussichten für die nächste Kriegsanleihe."

Hamburger Schiffbau im Kriege.

Bei der Unterredung, die Generaldirektor B. A. I. in dem Wertreter der Kopenhagener Zeitung, "Berlingske Tidende", gewährte, führte er ferner aus: Daß wir deutschen Seeleute nicht tatlos sitzen, dafür müssen folgende Mitteilungen über die Handelstonnage, die gegenwärtig im Bau ist, zum Beweise dienen: Die "Sambard"-Amerika-Linie baut gegenwärtig den "Bismarck", das größte Schiff der Welt von 56 000 Tonnen, ferner das Turbinenschiff "Zieler" von 32 000 Tonnen und drei andere Schiffe von je 22 000 Tonnen auf der Waftenwerft. In Bremen sind nicht weniger als neun Dampfer im Bau, von denen vier mit 18 000 Tonnen Tragfähigkeit die größten Frachtdampfer der Welt werden. Auf der Hensburger Werft haben wir drei große Passagier-Frachtdampfer im Bau. Weiter bestellten wir vor einigen Tagen noch zwei Schiffe von je 13 000 Tonnen. Bei Tesdendorp in Geestmünde wurden zwei Frachtdampfer von je 17 000 Tonnen für den Verkehr durch den Panamakanal gebaut. Die Hamburg-Südamerika-Linie baut in dem Schiff "Kap Kolonia" ein bedeutend verbessertes Schwelersschiff des als Hilfskreuzer bekannten "Kap Trauliger". Der Norddeutsche Lloyd baut in Danzig zwei Schnelldampfer "Columbus" und "Hindenburg" von je 35 000 Tonnen, ferner "München" und "Zeppelin" von je 16 000 Tonnen, zwölf weitere Schiffe von je 12 000 Tonnen. Die Afrika-Linie baut sechs, die Hanfa-Linie acht, die Roson-Linie zehn Schiffe, deren Größe zwischen 9000 und 15 000 Tonnen schwankt.

Das Eisenerz Kreuz I. Klasse für den Prinzen Waldert.

Berlin, 4. Juli. Dem Prinzen Waldert von Preußen, dem drittköniglichen Sohne unseres Kaiserpaars, ist das Eisenerz Kreuz I. Klasse verliehen worden.

Die Beschlagnahme-Verordnungen und der deutsche Handel.

Eine wichtige mildernde Entscheidung des Kriegsministeriums.

Bekanntlich haben die Beschlagnahme-Verordnungen namentlich die letzten über die Web- und Wirkwaren eine nicht unbeträchtliche Erregung in den Handels- und Gewerbetreibenden hervorgerufen, vielfach bestanden aus Unklarheiten über die Bedeutungen der Beschlagnahme-Verordnungen. Diese wurden zum Teil schon als eine Ankündigung der Übernahme der Waren angesehen. Um eine Klärung der Sachlage und eine mögliche Milderung der mit der Beschlagnahme verbundenen Härten herbeizuführen, hat das geschäftsführende Vorstandsmittglied des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, Reichstagsabgeordneter Reinath unter dem 8. Juni folgende Anfrage an die Kriegsstoffabteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums eingereicht:

"Durch verschiedene Verordnungen sind große Mengen von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten beschlagnahmt und damit dem Verfügungsrecht von Handel, Industrie und Gewerbe entzogen. In den betroffenen Kreisen herrscht Beunruhigung wegen der langen Verzögerung der Abnahme der beschlagnahmten Waren, und der dadurch in die Betriebe hineingetragenen lähmenden Unsicherheit. Bei Salkowaren, z. B. jetzt bei Sommerwaren, verursacht die Verzögerung der Entscheidung erhebliche Wertverluste. Aufschalenbewerbe werden selbst zurückgewiesene Waren nicht an der Beschlagnahme freigegeben. Die mögliche Aufrechterhaltung unserer Volkswirtschaft scheint mir dringend zu erfordern, daß eine reichere Entscheidung über die Abnahme der beschlagnahmten Waren herbeigeführt wird. Wenn eine sofortige Bezahlung aus wahren Gründen nicht möglich ist, sollte die Schädigung von Handel, Industrie und Gewerbe wenigstens durch Anweisung von Teilzahlungen gemindert werden."

Nach einer eingehenden mündlichen Befragung des Leiters der Kriegsstoffabteilung und des Abgeordneten Reinath ist letzterem nun unter dem 26. Juni folgende Antwort aus dem Kriegsministerium zugegangen:

"Euer Hochwohlgeboren befreie ich mich auf das Schreiben vom 8. Juni 1916 ergehen zu erwidern, daß die

Beschlagnahme von Kriegsbedarfsgegenständen im allgemeinen keineswegs unter allen Umständen zur Übernahme der betroffenen Gegenstände durch Kauf oder Entleerung zu führen brauchen und daß ein Rechtsanspruch auf Übernahme nicht besteht. Die Beschlagnahme ist vielmehr lediglich eine Sicherungsmaßnahme, durch welche der Verbrauch der Gegenstände für andere Zwecke als militärische insoweit verhindert wird, wie es das Heeresinteresse gebietet. In der Tat geht auch nur ein Teil der beschlagnahmten Güter in den Besitz des Heeres über. Und nur bezüglich dieses Teiles kann eine Beschleunigung in der Abnahme und Bezahlung in Frage kommen.

Im einzelnen ist je nach den Stoffen, um die es sich handelt, das Verfahren verschiedenes gestaltet. So ist bei Web- und Wirkwaren angeordnet worden, daß soweit sie für Heereszwecke ungeeignet sind, die völlige Freigabe unverzüglich erfolgen soll. Das gilt insbesondere von den sogenannten Sommerwaren.

Andererseits ist es nicht angängig, sämtliche beschlagnahmten Waren von den Eigentümern zu übernehmen; es ist vielmehr unbedenklich, daß ein großer Teil der von militärischen Beschlagnahmen betroffenen Güter in Verwahrung der Besitzer verbleibt. Diese Vorräte bilden in der Regel die Reserven für die Heeresversorgung, die noch längerer Dauer des Kriegszustandes. Daß dadurch die Besitzer eine Beeinträchtigung erleiden, ist eine Tatsache, die im Interesse des Einzelnen zu beklagen, im Interesse der Gesamtheit aber unvermeidlich ist und als ein allgemeiner Kriegsschaden getragen werden muß. Hinsichtlich des Umfangs der Entschädigungsmöglichkeit darf auf § 4 Absatz 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) ergebnis verwiesen werden.

Soweit die beschlagnahmten Güter, insbesondere Web- und Wirkwaren übernommen werden, geschieht die Übernahme sowie die Auszahlung des Übernahmepreises mit großer Beschleunigung, wie sie der Umfang der Geschäfte und die Anknappheit des Personals nur irgend zuläßt. Sollte sich die Auszahlung trotzdem ausnahmsweise verzögern, so werden zur Verringerung des Schadens der Betroffenen Zinsen bewilligt werden. Es ist ferner in Aussicht genommen, in den Fällen, in welchen eine Einigung über den Übernahmepreis nicht sofort zustande kommt, und somit das Schiedsgericht für Kriegsbedarf anzufragen, werden muß, möglichenfalls Teilzahlungen zu bewilligen. Die Heeresverwaltung geht bereitwillig dazu, als dies im freien Handelsverkehr gewöhnlich, in dem langzeitige Stundung vielfach geschäftlich war.

Der Anregung, die von Beschlagnahmungen betroffenen Güter zu befreien, vermag das Kriegsministerium auf seinem Bedauern keine Folge zu geben. Abgesehen von der unübersehbaren finanziellen Tragweite und Belastung der Heeresverwaltung mit Geschäften, die an sich nicht der Heeresverwaltung obliegen, erscheint die Bezahlung auch deswegen nicht durchführbar, weil die Heeresverwaltung durch die Beschlagnahme noch kein Pfandrecht erwirbt. Dagegen wird in der Regel vom Standpunkt der Sicherstellung des Heeresbedarfs aus nichts dagegen einzuwenden sein, daß der Eigentümer den beschlagnahmten Gegenstand durch die Darlehensstufe befreien läßt; etwaigen Gemeinheitsgeschulden wird in der Regel entsprochen werden können. Das Kriegsministerium ist mit den zuständigen Stellen über diese Bezahlungsmöglichkeit in Verhandlung eingetreten."

Diese Antwort bringt dem deutschen Handel zunächst die erwünschte Klärung der Lage. Es werden allerdings viele betroffenen Kreise davon überrascht sein, daß der Beschlagnahme durchaus nicht immer die Übernahme folgen, sondern daß unter Umständen große Wertverluste jahrelang stillgelegt sein können. Wenigstens wird nun diese große Härte nach vier Richtungen gemildert werden:

für die von der Heeresverwaltung zu übernehmenden Waren soll Übernahme und Auszahlung des Preises mit möglicher Beschleunigung erfolgen; im Falle einer Verzögerung der Auszahlung sollen Zinsen bewilligt werden; falls eine Einigung über den Preis nicht erfolgt, werden Teilzahlungen bewilligt werden.

Für den anderen Teil der Waren wird wenigstens eine Bezahlungsmöglichkeit durch die Darlehensstufe geschaffen werden, damit die durch die Stilllegung der Aktion geschädigten Betriebe einen Teil der Aktion wenigstens wieder nutzbar machen können. Endlich sollen die für die Heeresverwaltung ungeeigneten Waren unverzüglich wieder freigegeben werden.

Ausland.

Die Lage in Portugal.

L. U. Bahapet, 4. Juli. Der "Pester Lloyd" meldet aus Lissabon: Die Verhältnisse in Portugal werden immer trister. Der bisherige Minister des Innern Petraz nahm seinen Abschied nach einer fürmlichen Auseinandersetzung mit dem Präsidenten Costa und dem englischen Gesandten. Der Minister erklärte, daß er sich nicht länger mehr dazu herbeie, die Gefängnisse mit Bürgern zu füllen, die von englischen Schergen als staatsgefährlich bezeichnet worden waren. Zahlreiche Bürger würden verhaftet, weil sie sich nicht mit den unerhörten Verfolgungen der Deutschen befriedigen könnten.

Der Nachfolger im Ministerium des Innern Albuquerque ist durch seine grausame Verwicklung als Kommandant der republikanischen Garde in Sport bekannt geworden. Eine der ersten Maßnahmen des Ministers war eine Deportation von mehreren tausend Mißvergnügten nach Portugiesisch-Kongo.

Lauf Ausfagen von Schiffskapitänen, die aus den Kolonien zurückkehren, hat der portugiesisch-englische Einmarsch in das westafrikanische Kongogebiet einen gewaltigen Rückstoß bekommen, zumal die Aufständischen in Angola und Mozambique den Truppen in den Rücken gefallen waren. Zwischen den zuständigen Stellen haben in letzter Zeit Verhandlungen stattgefunden, welche die Aufhebung der Trennungsbestimmungen von Staat und Kirche bezweckten. Auch dieser Schritt wurde unter der Einwirkung Englands vorgekommen, welches die wachsende monarchistische Bewegung begünstigt, um zwei Eifen in Feuer zu heften. Industrielle Betriebe, die durch deutsche Arbeit in die Höhe gelangt sind, mußten ihre deutschfreundlichen gesinnten Arbeiter entlassen.

Die Mobilisierung der Reservekorps beginnt nach wie vor den größten Schwierigkeiten. Die Regierung ist nicht imstande, der sich in offener Aufsehung widerlegenden Stadtwertung Herr zu werden. Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß aus allen Vorgehen ersichtlich ist, daß Portugal in kürzester Frist nur noch eine englische Kolonie darstellen werde.

Der Verfassungstreit in China.

c. B. Stockholm, 4. Juli. Die meuternde chinesische Kriegesflotte stellte nach der "Komoje Brestim" folgende Forderungen: Vollständige Durchführung der Konstitution, Berufung des Parlaments und Abhebung des neuen Kabinetts.

Halle und Umgebung.

Eine Einschränkung des Radfahrverkehrs.

Halle, den 3. Juli 1916. Ist, wie die "Magdeburger Zeitung" mit Bestimmtheit erfährt, nun doch auch für den Bezirk des 4. Armeeortes in Aussicht genommen. In nicht allzuferner Zeit soll eine Verordnung erlassen werden, durch die alle Fahrradbefahrer und Radfahrer in Halle, die sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind, beschlagnahmt werden. Die Weiterbenutzung der beschlagnahmten Fahrradbereitstellung soll nur einem begrenzten Personenkreis gestattet werden. Die übrigen Personen sollen aufseinerfordern, bis die Berechtigung freiwillig ausbleiben.

Für die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht freiwillig abgestellten Radfahrer und Schiffe soll eine Meldepflicht festgesetzt und Entgelte verhängt werden.

Einführung von Magermilch. Verschiedene Stadterwerbsämter beschäftigen, Magermilch aus dem Osten einzuführen. Der Preis für eine Gans soll 7,50 Mk. ab Verladung betragen. Zunächst soll dieser Preis vorübergehend bis zum 15. d. Mts. Epäter erfolgen die Preisbestimmungen durch das Kriegsernährungsamt.

Es trifft nichts mehr ein! Von alterher hat man den Mägenbesitz besondere Bedeutung beigemessen. Es sollen am hundertsten Tage danach schwere Gewitter im Gefolge haben, und noch heutzutage streicht man die Mägenbesitz im Kalender an. Um der Sache etwas auf den Grund zu gehen, hat ein Interessierter seit dem Jahre 1901 sowohl die Mägenbesitz wie auch die in die 31 tägige Periode gefallenen Gewitter gewissenhaft beobachtet und schriftlich eingetragen. In diesen 16 Jahren gab es 17 Mägenbesitz. Davon sind von den elf des Jahres 1914 nur zwei, von den sieben des Jahres 1912 und den sechs von 1913 je einer eingetroffen. Auf 71 Nebeltage kamen sonach vier Treffer oder 5,6 Prozent. In den übrigen Jahren ist kein Fall zu verzeichnen, der die Regel bestätigt hätte. Dagegen hatte der März 1906 keinen Nebel, in die 31 tägige Periode fielen aber sechs und zwar schwere Gewitter. Der März d. J. hatte elf dicke Nebel, aber von neun hat keiner ein Gewitter gebracht.

Unreife Malven und unreife Saiselnüsse dürfen in gegenwärtiger Zeit auf keinen Fall, wie das im Frieden vielerorts geschieht ist, für Genussmittel verwertet werden, weil hierdurch die Entwicklung der Nüsse, und zwar die Bildung herrschaftlicher Nährstoffmengen, unterbrochen wird. Denn die reifen Samen der genannten Nüsse befeuchten — wenn abgesehen von sonstigen für die Ernährung wichtigen Stoffen — mehr als zur Hälfte aus leicht verdaulichen Fett. Mitin ist es dringend erforderlich, so verweist das Preussische Ministerium des Innern am 27. Juni d. J., die Nüsse sich entwickeln zu lassen und dann erst die reifen Nüsse in möglichst großem Umfange zu sammeln. Unter Umständen wird es empfangen sein, unreife Mal- und Saiselnüsse schließlich vom Handelsverkehr auszuschließen.

Die nächste Zusammenkunft der aus Ausland ausgemiesenen Reichsdeutschen, Abteilung Halle a. S. und Umgegend, findet Freitag abend 8 Uhr im "Schulhaus", Poststraße 5, statt.

Provincial-Nachrichten.

Lorgau, 3. Juli. (Wom Zuge erzählt) wurde bei der Brückenwache an der hiesigen Eisenbahnbrücke der Grotte in der 3. Kompanie Landwehr-Infanterie 32, Franz II. Der Unglückliche war sofort tot.

Weslau, 1. Juli. (Eine schwere Bluttat) ist vorgefallen gegen Witternath an der Galtwitzer Straße Franz Specht, Askanische Straße 79, verübt worden. Der über belummende Arbeitsbürsche Max Wald von hier, der sich als Gast in der Wirtschaft befand, hat die 26 jährige Tochter des Wirts durch Messerstich erheblich verletzt. Als auf die Hilfe der Ueberfallenen ihr Vater herbeieilte, wurde auch dieser von dem Bursten über mit dem Messer verächtet. Beide sind schwer verletzt und befinden sich im Krankenhaus. Der Messerstecher ist verhaftet. Man nimmt an, daß er einen Raub verüben wollte. Die Wirtstochter soll nicht weniger als 17 Stiche erhalten haben, deren einer die Lunge verletzte, so daß an der Wiederherstellung des Mädchens gezweifelt wird. — Zu der Bluttat erzählt man noch, daß der Täter, der 18 jährige Max Wald, derselbe Burste ist, der im Juli vergangenen Jahres seinen Eltern ein Sportaufwand über 2000 Mark entwendete, davon 1250 Mk. abgab und mit dem Gelde nach Berlin entfloß, wo er nach einigen Tagen verhaftet wurde.

Magdeburg, 4. Juli. (Schenkung.) Der Steingutfabrikant Herrn. Schmelzer, der in Berlin starb, vermachte seiner Heimatgemeinde Alt-Salvensleben 250 000 Mk.

Salferstadt, 3. Juli. (Stiftung.) Fabrikant Karl Dehne beging das Jubiläum seiner 25 jährigen geschäftlichen Tätigkeit als Teilhaber und jetziger alleiniger Inhaber der Maschinenfabrik Fr. Dehne. Dehne hat besonders dazu beigetragen, daß seine Fabrik eine der ersten auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens ist. Anlässlich seines Jubiläums hat Dehne eine Stiftungsliste für seine Arbeiter gegründet und dazu einen Grundbesitz von 50 000 Mk. gestiftet.

Salferstadt, 4. Juli. (Bei der städtischen Kriegesküche) ist vom vergangenen Sonntag ab der Preis herabgesetzt. Eine Portion Essen kostet 20 Pf., antwort 25 Pf. bisher; außerdem werden von jetzt an auch halbe Portionen zu 15 Pf. ausgegeben. — Die bekannte Lederfabrik und -handlung Peter Kühn konnte am Sonntag ab ein 150 i d r l a g e s t e h e n z u r u c k w a r d e n. Die Anhaber, Stadtbürger, Peter Kühn und dessen Sohn Hans, überließen der Stadt 20 000 Mk., aus deren Zinsen

verfängliche Arme nicht abzuwehren, und 5000 Mt. für Kriegsgeld. Für die Arbeiter wurde der Grundloß zu einem Unterhausparlament abget.

Berningerde, 3. Juli. (Gazogewinnung.) In dem etwa 1400 Hektar umfassenden künftigen Stollberg-Berningerdeischen Forstrevier des Nordharzes sind seit 1. Juli 1915 bis jetzt 6014 Zentner Holz aus den Wäldschäden der Fichtenbekämpfung gewonnen worden. Die Gewinnungskosten haben im ganzen 27 256 Mark betragen. Von dieser Summe sind rund 25 000 Mark von den jammelnden Personen, und zwar meist von Frauen, verdient worden. Viele Frauen haben im Durchschnitt täglich über 5 Mark verdient.

Wienburg, 3. Juli. (Die Waage pendelt sich.) Bei der Schmalz- und Erbsenabgabe hat sich hier infolge eines nicht richtigen Pendels der Waage ein leider bedauerliches Versehen gezeigt. Die Einwohner haben nicht das richtige Gewicht Schmalz und Erbsen erhalten. Es hat sich gezeigt, daß den Leuten an einem Viertel Pfund 15 bis 45 Gramm fehlten. Das hiermit zu viel gezahlte Geld erhalten sie im Gemeindebureau in der Zeit bis zum 8. Juli zurückgefordert.

Sangerhausen, 4. Juli. (Diebstahl und Selbstmordver such.) Nach einer Anzeige des Schuhmachers Karl Otto ist letztem Sohne eine Taschenuhr nebst Kette mit Medaillon im Werte von 75 Mark in der Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli entwendet worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Schuhbade Alfred Gull den Diebstahl durch Einsteigen ins Fenster ausgeführt hat. Mit dem Diebstahl der Uhr allein hat sich der Schlingel nicht begnügt, sondern er hat das Wert betaus- und auseinandergenommen, dann hat er die einzelnen Teile in den Senfischrank eines Stadtmanns geworfen. Der Junge hat den Diebstahl nach vielen Leuten eingestanden, dabei aber versucht, einen Schullehrer zu verdrängen. Der Vater des Jungen, Telegraphist G., hat, ebenfalls wegen vieler Diebstahls- ergehenheiten, seinen nachmaligen Agenten 4 Uhr einen Selbstmord- versuch in der Nähe des Bahnhofs begangen, indem er sich mit einem Laugenmeißel Verletzungen am Hals und mittels eines Terzerols Schußverletzungen im Munde beigebracht hat. Der Verletzte ist durch Mannschaften der Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus gebracht worden. Nach seinem jetzigen Befinden ist anzunehmen, daß kein Leben erhalten bleibt.

Hildburghausen, 3. Juli. (In der Organisation der Fleischverarbeitung.) Thüringens scheint nicht alles zu klappen; im „Gotha Tagblatt“ Nr. 152 vom 1. Juli ist zu lesen: „In unserem Bezirk leben noch viele Schweine, an denen die Städte und der Staat durch Lieferung von Maffutter Anrechte haben. Die Maffutter bringen seit Wochen um Abnahme, aber nicht mit genügendem Erfolg. In voriger Woche fanden nach vorgemerkter Ermittlung in Wolfshöfen etwa 100 fetze Schweine, ebenso in Friemar und anderen Orten eine reiche Anzahl. In Friemar sind in fünfzig bis sechzig fetzen Schweine und in Wolfshöfen 10 an Maffutter vorhanden. Bei dem wechselnden Wetter und der teilweise veränderten Ernährung besteht weitere Gefahr. Es muß im Interesse der Ernährung unter Anführung des Fleischerverbandes nach dieser Richtung unbedingt praktischer gearbeitet werden.“

Jena, 3. Juli. (Mißstand.) In Rütfa bei Jena brannte heute nacht gegen 4 Uhr das große umfangreiche Mühlenwerk von Beier mit samt dem Wohnhaus nieder. Dabei verbrannten einige tausend Zentner Getreide und Mehl. Die Brandursache ist unbekannt.

Reipzig, 3. Juli. (Verbrunnungstod.) Der sechs Jahre alte Sohn der Familie Wötter in L-Mosau wurde in der Küche mit schweren Brandwunden tot aufgefunden. Er war mit seinem drei Jahre alten Brüderchen allein in der Wohnung gelassen worden, während die Eltern auf Arbeit waren. Wahrscheinlich haben die Kinder in dem kleinen Küchenofen einer Puffenstube Feuer gemacht, dabei sind die Kleiderstücke des Knaben in Brand geraten, und dieser ist verbrannt. Sein Brüderchen hat keinen Schaden davongetragen.

Letzte Depeschen.

Die glänzende deutsche Verteilung an der Maas.

WTB. London, 4. Juli. Die Zeitungsberichterstattung am britischen Hauptquartier melden, daß die Schwierigkeiten, auf die die Verbündeten bei ihrer Offensive stoßen, dreierlei Art sind: Sie sehen sich Labryrinthen von Laufgräben und mehreren hintereinander gelegenen Reihen von Verschanzungen und Dörfern gegenüber, die durch Laufgräben miteinander verbunden sind. Um die Dörfer zu erobern, die in verstärkte Plätze mit tiefen unterirdischen Kammern und in Versteckungen verpackt sind, müssen die Angreifer die Laufgräben erobern, die von Maschinen gemehret, die bis zum letzten Augenblick verborgen gehalten waren, beschießen werden. Da die alten Laufgräben dem Erdbeben gleich gemacht sind, müssen die vorrückenden Soldaten immer neue Laufgräben einrichten. Der Prozentsatz der Leichtwunden soll sehr hoch sein und ungefähr 4% der Gesamtzahl betragen. Trotz der Vollkommenheit, mit der die artilleristische Vorbereitung durchgeführt wurde, kam es vor, daß Stachelstrauch und Verpflanzungen wie durch ein Wunder vor der Zertrümmerung demarrt blieben. An diesen Stellen hatten die Angreifer die größten Verluste. Die Deutschen beharren sich zur Verteilung meist der Maschinen- gemehre, die geheimnisvoll aus Erdhöhlen hervorgebracht und mit großer Tapferkeit bedient werden.

Das englische Urteil über die Maas-Offensive.

WTB. London, 4. Juli. (Kreuzer.) Die Abendblätter besprechen die englisch-französische Offensive in zurückhaltenden, sehr niedrigen Ausdrücken. „Westminster Gazette“ schreibt: Wir können nicht kurze, abschließende Ergebnisse erwarten, müssen vielmehr vorwärts blicken auf die Zeit, die in die Länge gezogenen Kampfes, in der wir nicht nur zum Geländegewinn beitragen, sondern zur Erhöhung der feindlichen Mörserabstrahlung. Geländegewinn mag in diesem Kriege sogar von geringerer Bedeutung sein, vorausgesetzt, daß es uns gelingt, die Initiative zu gewinnen und zu behalten und am Ende der Operationen verhältnismäßig stärker zu sein als der Feind. Vor allem dürfen wir hoffen, daß jetzt ein engeres Zusammenarbeiten zwischen allen Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen besteht. Am gegenwärtigen Augenblicke haben wir das vollkommenste Beispiel, daß die Alliierten bereits überall die Offensive ergreifen.

„Ball Mail Gazette“ spricht sich ähnlich aus und schreibt: Die Politik, die wir jetzt verfolgen, ist eine Politik in etwobischen und natiffes. Die Kenntnis ihrer Tat-

saße sollte alle Urteile über die Ergebnisse bestimmen. Wir haben seit Sperrn, kleine Gaselle und Loos sehr an Erfahrung gewonnen. Die neue Politik wird hauptsächlich in so schnellen dramatischen Umschlägen führen und wird nur langsam vorgehen. Aber wir erhoffen beländige Erfolge und die gänzliche Erhöhung des Feindes Schritt für Schritt durch unsere Uebermacht an Metall und Explosivstoffen.

Die Zentraleinlaufgesellschaft verteidigt sich.

WTB. Berlin, 4. Juli. Die Zentraleinlaufgesellschaft stellt angeführt in verschiedenen Stadtbureauverhandlungen, neuerdings in Hannover, gegen sie erhobenen Klagen fest, daß die Verteilung von Butter, Fleisch, Getreide, Hülsenfrüchten, Zucker und Reis überhaupt nicht in ihren Händen liegt. Die Verteilung der genannten Waren erfolgt teils auf Grund von Anordnungen der bekannten Zentralstellen (Fleisch-Getreidefleis, Reichs-Zuckerfleis, Reichs-Fleischfleis, Reichs-Butterfleis), teils auf Grund besonderer von der Reichsregierung festgelegter Verteilungspläne (Hülsenfrüchte, Reis). Hinsichtlich der auch in der erwähnten Verammlung vorgebrachten Klage über eine angebliche Verringerung der Lebensmittelzufuhr durch die strenge Durchführung der Einfuhrzentralisation verweist die Gesellschaft auf die von Staatssekretär Dr. Helfferich gemachte Feststellung hin, daß diese Klage teils auf Irrtümern über die Tatsachen selbst, teils auf falscher Beurteilung des Zusammenhanges beruhe. Nach den gemachten Erfahrungen würde die Geltung der Einfuhr durch ein- zelnere Gemeinden nicht die Gesamteinlaufmenge vermindern, wohl aber eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel durch die zuständigen Reichsstellen verhindern und zur Benachteiligung der übrigen Landesteile führen.

Der amtliche russische Seeresbericht.

WTB. Petersburg, 3. Juli. Amtlicher Bericht vom 3. Juli 3 Uhr nachmittags. Westfront: Zwischen Eyr und Stochod und südlich des Stochod wird weiter erbitterter Kampf. An der Linie Kozh- Belenowka-Gram gingen die Deutschen nach Feuerüberfällen aus ihren Gräben hervor. Unter Feuer trieb sie zurück. Ebenso griffen die Deutschen unter dem Schutze äußerst heftigen Feindes südlich von dem Dorfe Lininka an, wurden aber von uns aufgehalten. Bei dieser Gehechshandlung wurde: die tapieren Obersten Kampulshof und Dschefschik-Cortask verunwundet, 16 Offiziere und mehr als 800 Mann, sowie neun Maschinengewehre wurden eingebracht. Im Raume Zublow-Zaturge wurden dicke Massenangriffe der Oesterreicher mit schweren Verlusten für den Feind abgesehen. Mehr als 700 Mann wurden gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet. Westlich Uymow (13 Kilometer nördlich Zwiniatze) zwischen Gorodow und Kus bieten täglich feindliche Kräfte unserer Angriff anfänglich auf und begannen uns aus der Nähe zu bedrängen. Der dabei vorgehende Feind wurde von unserer Kavallerie unter Oberst Roschenow aus der Platte attackiert. In heftigem Vorstoß wurde der Feind überritten und größtenteils niedergemacht. Unsere Infanterie nahm durch die Kavallerie so tatkräftig unterstützt, den Angriff wieder auf. Wir machten an dieser Stelle am Abend 8000 Gefangene. Auf dem rechten Dniesterufer griff der zahlenmäßig weit überlegene Feind bei Jastow (12 Kilometer nördlich Ljuzk) an. Wir waren ihn jedoch im Gegenangriff zurück. Bei dem darauf folgenden erbitterten Kampfe wurde der tapere Oberst Popow (Kommandeur eines Kolonnenregiments) verunwundet. Nach ergänzenden Berichten haben die Truppen des Generals Leischky in den Kämpfen um Bergantyn (10 Kilometer westlich Kowne) 7 Gefangene und vier Artilleriemunitionswagen genommen.

Rechter Flügel: Im Raume von Riga geschloß unsere Land- und Schiffsartillerie die feindlichen Stellungen. Ein feindlicher Flieger warf erfolglos 20 Bomben auf unsere Kriegsschiffe und verstand, als er von einem unserer Wasserflugzeuge angegriffen wurde. An der Front des Generals Geert machten die Deutschen in der Nacht vom 1. zum 2. Juli einen Gasangriff in einem Unterabschnitt südlich Smorgon. Sie bemächtigten sich eines Teiles unserer Gräben und wurden wieder daraus vertrieben.

Kaufalustront: Am Morgen des 1. Juli griffen die Türken ihren Stellungsschnitt am rechten Ende des Sam- lun Dereßi, westlich Pskanen, den wir tags zuvor erobert hatten, wieder an. Sie wurden durch unser Feuer und einen Gegenangriff abgesehen und ließen viele Tote auf dem Platze. Ein Versuch der Türken, unsere Truppen im Raume von Djembäsi anzugreifen, brach in unserem Sperrfeuer zusammen. An der Straße nach Gümüşhane trugen die Türken in der Nacht und am Tage einige Angriffe vor, die wir alle abgesehen. Im oberen Tiflisort eroberten unsere Truppen auf einer ausgedehnten Front mehrere besetzte türkische Linien und nahmen dem Feinde Geschütze, Maschinengewehre und Bombenwerfer ab und fingen Offiziere und Soldaten. Alle Gegenangriffe der Türken in diesem Raume wurden mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen.

Siltiger Rückzug der Russen in Südpersien.

WTB. Konstantinopel, 4. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front-Front keine Veränderung.

In Südpersien jagen sich die Russen am 28. Juni von Kofsebad zurück, jagen durch Hurandab und Ilohen eilig mit ihren Hauptkräften in Richtung auf Wschbedsch sowie Hurandab. Von den Russen zurückgelassene beträchtliche Nachhut konnten sich am 29. Juni vor der Verfolgung unserer Vorhutabteilungen nicht halten. Die Russen räumten Hurandab und wurden gezwungen, sich in Richtung ihrer Hauptreitkräfte zurückzuziehen.

An der Kaufalustront auf dem rechten Flügel keine wichtige Kampfhandlung. Lagerstätten und Ansammlungen des Feindes wurden weitestgehend durch unsere Artillerie beschossen. Auf dem linken Flügel sind unsere Truppen nördlich des Tiflisort besetzt, die im Norden in den letzten Tagen genommenen Stellungen zu besetzen. In dem Abschnitt, der den rechten Flügel der Truppen, die nach Norden zu ziehen, bildet, versuchte der Feind einen Angriff der scheiterte. Wir machten einige Gefangene und Beute, erhebliche Unternehmungen, die der Feind auf einzelne Stellen des Rückenschnittes unternahm wollte, wurden mit Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Sonst nichts von Belang.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wissenstandsbericht.

Berlin, 4. Juli. Die Börse hat keinen Anlaß, sich in ihrer ruhigen Aufwallung über die englisch-französische Offensive irritig machen zu lassen. Der freie Wertpapiermarkt gestaute sich heute etwas lebhafter, und die Kurse erlitten auf den meisten Gebieten leichte Besserungen. Inländische Anleihen, die unentgeltlich feste Zinsen zahlen, sind weiter gesucht, und räumliche Fonds lagen für einige Besserung offen. Von Staatsanleihen waren vornehmlich Bodenerwerb, Bönitz beundert und begehrt, für Oberbedarf stimuliert die heutige außerordentliche Generalversammlung, und außerdem waren Thale sowie Eisenwert Gagenau begehrt. Deutsch-Bremser, Bremer und Westfälischer wurden in geringen Beträgen zu ungewandelten Kursen gehandelt. Von Staatsanleihen konnten Rheinmetall ebenso wie Benz und Adler & Penzinger anbieten, die sich Kupfer wurden zu ungewandelten Kursen umgesetzt, während die übrigen hier führenden Werte unverändert blieben. Elektrizität notierten höher, dagegen zeigten Railwerke nach unten. Von heimischen Aktien sahen Cogen Chem, Zeis weiter an. Elektrische Werke waren ebenso wie Schiffbauaktien unverändert. Gefragt und höher waren im Zusammenhang mit dem Quartals- termin folgende Industrieobligationen, die günstige Auslaufungs- gänge bieten. S. B. Bemberg wurden im Kurse gesteigert. Von Wertberichten wurden Große Berlin, Grubenbau, Italienische Reichsbahnaktien sowie Mittelmeeraktien im Kurse erhöht. Von ausländischen Wertpapieren waren Petersburger Aktienaktionale gesucht. Einziges Geld war mit 4% Prozent und darunter zu haben, und der Privatmarkt stellte sich auf ca. 4% Prozent. Im weiteren Verlaufe waren Bismarckbütte sowie Charlottenburger Chemische befestigt.

Devisenkurse.

Berlin, 4. Juli 1915. Die amtlichen Notierungen für telegraphische Wechselkurse in Mark für an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Hell wie folgt:

	Heute	Vorheriger Tag			
	Geld	Brief	Geld	Brief	
New York	1 Doll.	5,17 1/2	5,19 1/2	5,17 1/2	5,19 1/2
Sankt Pauli	100 Fl.	224 1/2	225 1/2	224 1/2	225 1/2
Schweden	100 Kr.	158 1/2	159 1/2	158 1/2	159 1/2
Norwegen	100 Kr.	158 1/2	159 1/2	158 1/2	159 1/2
Österreich	100 Fr.	102 1/2	103 1/2	102 1/2	103 1/2
Belgien	100 K.	69,35	69,45	69,35	69,45
Wien	100 L.	86 1/2	87 1/2	86 1/2	87 1/2
Rumänien	100 Lei	86 1/2	87 1/2	86 1/2	87 1/2
Bulgarien	100 Leva	79	80 1/2	79	80 1/2

Getreide.

Berlin, 4. Juli. Wenn sich auch für einige Artikel etwas regere Nachfrage zeigt, so ist doch der Verkehr im Produktengeschäft nach wie vor äußerst still und die Umsätze bewegen sich in engen Grenzen. Auch heute waren besaglandmetreter Mais und ausländische Kleie gefragt, waren aber wie an den Vortagen nicht am Markte. Für Daser gegen Beauschiffen hält das Inter- esse seitens der Nahrungsmitteleinrichtungen an, doch ist nur wenig vom Einzel-Begehr zeigte sich für Rindfleisch, die aber kaum erhältlich sind, da sich infolge des warmen Wetters der Transport verzieht. Kleinfleisch zur Verfertigung fanden Heidekraut und Heu. Die Vorberungen haben sich im allgemeinen nicht verändert. Wetter: warm.

R. Wolf, Mt.-Ges., Mandelberg-Waldau. Der Aufsichtsrat hat beschloßen, den am 24. Juli stattfindenden Generalversammlung nach reichlichen Abgrenzungen und Rückstellungen die Verteilung der laufenden Dividende von 5 Prozent auf die Vorzugsaktien (wie im Vorjahr) und einer Dividende von 10 Prozent auf die Stammaktien (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Wassergesellschaft Rastbachwerke und Wasserwerke vorm. R. Reichel. Das Unternehmen verdiente in 1915/16 2 888 800 M. (2 865 182 M.) brutto. Die Gesamtkosten erforderten 1 336 601 (1 312 274) Mark. Die Abgrenzungen wurden auf 471 392 (359 887) Mark bemessen. Unter Einrechnung des Vortrages aus 1915/16 in Höhe von 162 780 Mark ergibt sich ein Reingewinn von 808 379 (812 244) Mark. In Vorjahr waren 45 000 (100 000) Mark zur Bildung eines Spezialreserves und 100 000 (250 000) Mark für Sonderabgrenzungen, 50 000 (90 000) Mark für Verfallszinsen aufgewendet und eine Dividende von 12 (18) Proz. ausgeschüttet worden. Auf neue Rechnung kommen 126 011 (162 780) Mark. Wie der Vorstand im Geschäftsbericht ausführt, konnten die Rastbachwerke mit einigen Unterbrechungen in Betrieb gehalten werden; es war dies allerdings nur dadurch möglich, daß einige neue Artikel zur Verarbeitung aufgenommen wurden.

Leipziger Buchbinderei-Mt.-Ges., normals GutsMuths Frische in Leipzig-Reuditz. Wie die Verwaltung des Unternehmens mitteilt, hat der Aufsichtsrat beschloßen, für das am 31. Mai abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von vier bis fünf Prozent in Vorschlag zu bringen. Die Hauptversammlung findet voraussichtlich im Monat Oktober statt.

Portland-Zementfabrik Herbolzen, Mt.-Ges., Herbolzen. Die mit 1,60 Mill. Mt. Aktienkapital ausstattete Gesellschaft hatte nach ihrem Bericht für 1915 trotz des geringen Absatzes einen einbehaltenen Betrieb aufrecht erhalten können. Der Fabrikationsgewinn betrug 356 625 (R. 377 227) Mt., nach 84 339 (162 834) Mark ermäßigten Abgrenzungen ergibt sich ein Verlust von 7648 Mark (R. 8409 Mt. Gewinn), um den der Vortrag auf 100 000 Mark 582 Mt. aufzumachen mußte. Eine Dividende ist demnach wieder nicht zur Verteilung.

Wassergesellschaft Jol. Reisinger, Mt.-Ges., in Mühleng-Loosbach. Die Gesellschaft bringt für 1915/16 eine Dividende von wieder 9 Prozent in Vorschlag.

Deutsche chemische Fabriken Ditzingen-Brandenburg. Das Unternehmen, das hauptsächlich technische Öle und Fette erzeugt, beantragt für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 (1. B. 10) Prozent. Die Verwaltung bezeichnet die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig.

Auderitschitz Salzwedel, Mt.-Ges., in Salzwedel. Das Unternehmen bringt für das Geschäftsjahr 1915/16 aus einem Reingewinn von 122 300 (1. B. 85 800) Mt. eine Dividende von 8 (1. B. 6) Prozent zur Verteilung. Nach der Bilanz sind Borräte auf 546 100 (1,32 Mill. Mt.) zurückgegangen. Unter den Passiven erhebt eine Kassaablage auf 816 000 (1,69) Mill. Mt.

Wittensunderabert Henschel in Hannover. Der Vorschlag für 1915/16 besteht aus der Verteilung einer Dividende von 15 (10) Prozent nach Rückstellung von 150 000 Mark für Kriegsgewinnsteuer.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Ort	4. Juli	3. Juli
Wulst	+1,5	—
Dresden	+0,20	—
Torgau	+2,45	—
Wienberg	+3,61	—
Regen	—	+3,1
Berlin	—	+2,97
Schneeberg	—	+2,68
Halle	—	+2,2

Verantwortl. für den postl. Teil: S. B. Eugen Brinmann; für den druckl. Teil, für Provisoriaeinrichtungen, Gerdt, Handel: Eugen Brinmann; Beullert, Vermögensamt: S. B. Hans Kötter; für Unterhaltungsblatt und Letzt. Nachrichten: Hans Kötter; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Wendel. Sämtlich in Halle a. S.